

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 51-52

Rubrik: Echo aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wältigung solcher Probleme genügen? Es macht mir Angst, wenn ich daran denke, dass viele Beamte von sicheren Bürostühlen aus Vorschriften und Bestimmungen eng- oder weitherzig anwenden können ... Bestimmungen, die Menschen in unsicherer Lage betreffen. Meine einzige Hoffnung besteht darin, dass, wenn Frauen weiter vordringen in der Politik, im Beamten- und Staatswesen harte Strukturen und Formen aufgeweicht werden, damit mehr Luft und vielleicht auch ein ganz klein wenig menschliche Wärme durchdringen können.

Lisbeth Vontobel

Kompromisse

Kompromisse zu schliessen erfordert nicht nur viel Geschick, sondern Diplomatie und Vernunft in hohem Masse, je nach Bedeutung der Sachlage. Das weiss jeder, denn ein Leben ohne diese zwiespältigen Manipulationen gibt es nicht.

Ganz und gar zwiespältig aber ist jener Kompromiss, der von Anfang an faul ist! Er taugt meistens nichts, während mindestens einer von den daran Beteiligten das Gesicht verliert und Ärger sein Selbstwertgefühl erschüttert. Wider die eigene Überzeugung zu reden oder gar zu handeln bringt im Endeffekt nur Enttäuschung, denn Gewinne dieser Art erweisen sich später oft als reine Verluste.

Ob ein nörgelnder Ehemann besser ist als gar keiner, muss von Fall zu Fall entschieden werden. Die Sanftmütigen können sich das eher erlauben als die aggressiven Frauen, die meist solche Kompromisse gar nicht schließen. Ob man lieber den Spatz in der Hand hat oder es vorzieht, von der Taube zu träumen, weil Träume Wirklichkeit werden können, ist eine Frage der Ansprüche ans Leben ebenso wie des soliden Vertrauens in ein wohlwollendes Schicksal.

Einst überlegte eine Zeitgenossin, dass sie es letztlich doch vorziehen würde, ein Eigenheim zu besitzen und dafür den tyrannischen Ehemann in Kauf zu nehmen, anstatt in einer Mietwohnung allein zu leben. Dachte es und sprang mitten hinein in einen faulen Kompromiss. Im Laufe der Jahre gewann der Tyrann das eigene Dach, das die Gattin mit Totalverlust verliess. Die Pointe dieser Geschichte: Die Frau ist heute in leitender Position tätig, nicht kompromisslos, aber risikofreudiger. Was zu lernen gewesen war. –

Man kann Freundschaften, von denen man längst weiß, dass sie dahinserbeln, mit Nachsicht und Nachgeben hätscheln, weil

man sie doch nicht ganz verlieren will. Meist sterben sie eines Tages auf unschöne Weise: Man will plötzlich nicht immer nachgeben und trennt den Faden. Dabei kommt man sich allerdings etwas schäbig vor. Der Partner wird sich in den meisten Fällen als Opfer der «Verständnislosigkeit» empfinden, so dass er den Verlust viel besser verkraftet: «Gut, die (oder den) bin ich los, sie (oder er) wurde mit der Zeit unerträglich!» Der faule Kompromiss hat nämlich zwei Seiten: von zwei Partnern für jeden eine andere ... Das macht ihn ja so zwiespältig.

Des Menschen Leben ist nicht einfach. Mit einem faulen Kompromiss gräbt man sich zu oft selbst eine Grube und fällt meistens auch selbst hinein. Ausbuddeln muss sich jeder allein. Der Volksmund nennt es «sich an den eigenen Haaren herausziehen». Wie «träf»!

Ellen Darc

Und gar im Sonnenlicht ...

In einem Bazar, am Rande der Sahara. «Komm, Madame, nur gucken, nichts kaufen», ruft Ali, der Besitzer. Ach, ich kenne das ja so gut. Meistens verlasse ich eine Stunde später den «Laden», bepackt wie ein Maultier. Aber dieses Mal will ich hart bleiben, ich brauche nichts, wirklich. «Du kommen von Schweiz?» Ali schaut mich zärtlich an. «Von wo genau du kommen?» – «Obersackberg», sage ich fröhlich. – «Oh! Kenn ich gut, bin gewesen schon.» – «Ich weiss, Ali, du hast da drei Monate gearbeitet, wohnst bei deinem Bruder, der vier Kinder hat, und letztthin ist seine Schwiegermutter gestorben.» Alle, alle erzählen sie einem daselbe. – «Oh! Du kennst mich?» Ali zeigt seine blitzenden Zähne. – Ich kenne euch alle, ihr kleinen Gauner. – «Komm, eben heute ich habe bekommen wunderschönen Seidentepich. Mein Herz mir sagen sofort, dass Teppich sein bestimmt für dich. Guck mal.» – Ein Kleinod, in der Tat. Mein Herz schlägt bereits etwas höher. «Ich brauche keinen Teppich», sage ich ablehnend. «Ich suche ein Holzkamel.» – «Holzkamel?» Ali traut seinen Ohren nicht und sieht mich verächtlich an. Er legt den Teppich ins rechte Licht, und seine Farben leuchten mir nun intensiv entgegen. «Schau, das ist einmalig, und ich machen für dich ganz guten Preis.» «Wieviel?» frage ich, bereits neugierig geworden. – «Zweitausend Franken. Geschenkt!» Beschwörend legt Ali seine Hand auf sein Herz, doch ich wende mich lachend ab. Er

Ein Geschenk für das ganze Jahr: Ein Nebelspalter-Abonnement bringt 52 X Frohsinn!

Echo aus dem Leserkreis

Reigen und Todesurteil
(Nebelspalter Nr. 46)

Liebe Kameradin Ilse

Als Journalist im Nebenberuf, und zwar seit vielen Jahren, darf ich Dich wohl so nennen ...

Der ausgezeichnete (und nur von ganz beschränkten Fanatikern «abbestellte») Nebelspalter verschreibt sich ja dem Humor und der Satire. Aber auch ein regelmässiger Zuschuss von verklärtem Ernst steht ihm gut an. Darum schätze ich vor allem Deine grundsätzlichen Betrachtungen. Besonders hat mir Dein «Reigen» gefallen, und ich danke Dir für Deine stete Offenheit und Klugheit.

In diesem Zusammenhang ist mir beim Aufräumen meines Archivs ein Satz in die Hand gelangt, vor etwa einem Jahrzehnt aufgeschrieben. Vielleicht interessiert er Dich:

«Und Gott schuf den Menschen und fällte damit der Natur ihr Todesurteil.» War ich ein schlechter Prophet?

Mit herzlichen Grüßen

Oscar Odermatt

Humor

(Echo, Nebelspalter Nr. 42)

Liebe Paula Brem

Vielen Dank für Deine «humorvolle» Jeremiade: Du hast schon recht: Alle denken nur an sich, nur Du denkst An Dich!

Verlier doch wenigstens Du nicht den Humor!

René Burkhardt



ein
edler
Tropfen
ohne
Alkohol

Merlino
Traubensaft

Ein OVA-Produkt